

# Spiel mit Stahl und Paraffin

Künstlerin Edda Jachens und Bildhauer Robert Krainhöfner stellen in der Galerie Corona Unger aus / Werke bis zum 10. Mai zu sehen

VON NELE REBENTISCH

**Schwachhausen.** Der im Jahr 1967 in Jena geborene Bildhauer Robert Krainhöfner verpflichtet sein Werk den geometrischen Grundformen Kreis und Viereck. Sein Gestaltungsmaterial ist Stahl. Der Entstehungsprozess der Skulpturen sei ein Kraftakt des Schmiedens, der unabdingbar für die spätere Wirkung sei, so Krainhöfner. Zu Beginn tastet sich der Künstler mit Modellen aus Papier, Pappe und Plastik an die Gestalt seiner Skulpturen heran. Wägt ab, bis optisches Gleichgewicht hergestellt wird, sodass die verformten Stahlgebilde vollkommen frei stehen – und in sich ruhen.

Von der Wirkung der Kunstwerke konnten sich Besucher bei einer Vernissage überzeugen. Robert Krainhöfners Arbeiten sind Teil der Ausstellung „Über Kreuz – Strukturen im Wandel“, zu sehen bis Sonntag, 10. Mai, in der Galerie Corona Unger

„Mir ist es wichtig, meine Skulpturen aus einem Stück zu fertigen.“

Bildhauer Robert Krainhöfner

in Schwachhausen. Die Bremer Künstlerin Edda Jachens stellt ihre Werke ebenfalls dort aus, nicht räumlich getrennt, sondern nach geometrischen Gemeinsamkeiten geordnet. Auch die von ihr ausgestellten Papier- und Tafelbilder stehen ganz im Zeichen der geometrischen Umriss von Kreis und Viereck. Als zentralen Werkstoff verwendet sie Paraffin. Die 1960 geborene Bremerin gestaltet viele ihrer Arbeiten zunächst mit einer Wasser-Acryl-Mischung von kräftigem Blau hin zu zurückhaltenden Pastelltönen.

Die Formen zeichnet sie mit viereckigen oder kreisförmigen Schablonen auf das Papier. Die Schablonen werden solange versetzt, bis aus den Zirkeln ein neues Muster entsteht. So kommt Edda Jachens von der Linie zur Fläche, aus der – im Zusammenspiel mit den umgebenden Flächen – neue Linien und Flächen entstehen. Gegoss-



Die Künstlerin Edda Jachens. Als zentralen Werkstoff verwendet sie Paraffin, das gestrichen oder gegossen wird. FOTOS: PETRA STUBBE

Kunst mit Stahl: Der Bildhauer Robert Krainhöfner verformt metallische Legierungen im Schmiedefeuer.

sen oder sorgsam mit dem Ziegenhaarpinsel in gleichmäßiger Schichtung aufgetragen, umschließt das transparente Paraffin die unregelmäßigen Ränder des handgeschöpften Büttenpapiers und schließlich das gesamte Bild. So verleiht Paraffin, das Wachs, das schon der deutsche Aktionskünstler Joseph Beuys verwendete, den

Zeichnungen eine organische Wirkung und eine poetische Sprache. Eine ruhige Hand und vorausschauendes Handeln sind für die Ebenmäßigkeit unabdingbar. Ist das Wachs erkaltet, ist jede Schliere unveränderbar.

„Natürlich schwingt auch immer die Tradition des Materials mit; mir geht es aber

vielmehr um die Ausdruckstärke des Paraffins“, erklärt Edda Jachens. Tatsächlich nimmt einen die durch das Paraffin entstehende mysteriöse Tiefe, in die der Betrachter gezogen wird, in sich gefangen. Im so gewachsenen Raum verschwimmen sich überlagernde Vierecke. Sie scheinen, je näher man ihnen kommt, wie heißes Wachs

zu zerfließen. Auf diese Weise lässt Edda Jachens die Beobachter ihrer Werke die eigentlich starren Formen Kreis und Viereck spielerisch erforschen. Die geometrischen Figuren verweilen so im ständigen Wechsel zwischen hart und weich, zwischen Vorstellung und Realität.

Zwischen Wärme und Kälte, Beweglichkeit und Erstarrung, Realität und scheinbar ungreifbaren Formen bewegen sich auch die Werke von Robert Krainhöfner. Im 900 Grad heißen Schmiedefeuer bis zur glühenden Rote erhitzt, wird das Metall in Falten gelegt und verdreht. „Mir ist es wichtig, meine Skulpturen aus einem Stück zu fertigen, sie als Ganzes zu formen.“ Das beschränkt die Gestaltungsmöglichkeiten darauf, den kühlen Stahl zu schmelzen, dann zu biegen oder einzuschneiden.

Einmal gebogen, ist jede winzige Korrektur mit dem Risiko verbunden, das Material zu beschädigen und so seine Ebenmäßigkeit zu verlieren. Nur durch einen präzisen, im Detail vorausgeplanten Entstehungsprozess erreicht Robert Krainhöfner, dass der harte Stahl geschmeidig wird. Auf einmal entsteht etwas Kunstvolles, beinahe Tänzerisches im Wechselspiel von Linie, Fläche und Räumlichkeit. Und so gelingt es, dass die bis zu 24-fach gefalteten Stahlbänder vielgestaltige beinahe paradoxe Formen annehmen. Gleichzeitig haben die stählerne Körper eine Verbindung mit ihrer Umgebung. Stehen sie – auch in größerer Dimension – an öffentlichen Plätzen, ist das Zusammenwirken mit umgebenden Gebäuden und Landschaften die Grundlage zum Erleben und Verstehen seiner Skulpturen. Krainhöfner arbeitet ganz in der Tradition des einstigen Bauhausschülers Max Bill, der einmal sagte: „Das Ziel der konkreten Kunst ist es, Gegenstände für den geistigen Gebrauch zu entwickeln.“

Die Ausstellung „Über Kreuz – Strukturen im Wandel“ ist noch bis Sonntag, 10. Mai, in der Galerie Corona Unger, Georg-Gröning-Straße 14, zu sehen. Die Öffnungszeiten: mittwochs 14 bis 18 Uhr, donnerstags 11 bis 14 Uhr und 16 bis 20 Uhr, freitags von 14 bis 18.30 Uhr sowie und sonnabends 11 bis 14 Uhr (nach Vereinbarung). Kontakt unter Telefon 346 74 74. Vom 3. bis 6. April bleibt die Galerie geschlossen.